

Das unbefleckte Herz Mariens und der Heilige Geist

Verkündigungsbrief vom 05.10.1986 - Nr. 39 - Lk 17,5-10
(27. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 39-1986

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Das Thema dieses Glaubensbriefes ist so erhaben, daß man kaum wagt, über den Zusammenhang zwischen dem Heiligen Geist und dem unbefleckten Herzen Mariens zu sprechen.

Im Abendmahlsaal waren Maria, die Apostel und über hundert weitere Jünger des Herrn versammelt. Zwischen Christi Himmelfahrt und dem ersten Pfingstfest beteten sie um das Kommen des Hl. Geistes. Dies war *die erste Novene* und zugleich *das erste Zönakel der Kirchengeschichte*.

Kein Menschenherz stand dem Hl. Geist jemals so nahe, wie das der Gottesmutter. Mehr als alle anderen Teilnehmer zusammen empfing sie an Pfingsten den Hl. Geist, der sich in Gestalt feuriger Zungen auf sie herabließ. Bereits in Nazareth hatte er sein größtes Heilswerk an ihr und in ihr gewirkt: Die Menschwerdung des Sohnes Gottes ist das größte Heilswerk des Hl. Geistes in der Heilsgeschichte der Menschheit. In Gott ist der Heilige Geist das lebendige, personhafte Band der Liebe zwischen Gott-Vater und Gott-Sohn, wobei die drei göttlichen Personen die gleiche göttliche Wesenheit sowie unendliche Vollkommenheit besitzen, wenn auch in persönlich verschiedener Weise.

Im Heiligen Geist teilt der Vater unendlich liebend sich ganz dem Sohne mit. Im gleichen Heiligen Geist erwidert der Sohn die Liebe in der gleichen unendlichen Selbsthingabe an den Vater. So ist der Stromkreis der Liebe im innergöttlichen Leben vollendet und geschlossen.

Der Hl. Geist ist fruchtbar geworden in Maria.

- Mit ihr hat er sich vermählt. Mit ihr und in ihr hat er sein unübertreffbares Meisterwerk hervorgebracht, den Gottmenschen Jesus Christus.
- Damit Maria dem Gottmenschen eine würdige Mutter sei, hat ihr der Heilige Geist in Einheit mit dem Vater und dem Sohne die Fülle aller Gnaden und Vollkommenheiten mitgeteilt. Mit seiner göttlichen Kraft und Schönheit hat er sie ausgestattet.
- Er hat sie zur zweiten und damit neuen Eva gemacht, ihr eine Heiligkeit und Reinheit geschenkt, die größer ist als die Unschuld der ersten Eva vor der Sünde. Mit Maria hat er dem Sohn Gottes sein Irdisches Paradies gegeben.
- Mit außergewöhnlichen und herrlichen Tugendanlagen hat er sie bedacht. Dies geschah, damit Maria, soweit dies einem Geschöpf überhaupt möglich ist, durch Entfaltung dieser Tugenden ganz in das Leben der Allerheiligsten

Dreifaltigkeit mit einbezogen werden konnte, d.h. daß sie zur vielgeliebten, immer bevorzugten Tochter des Vaters, zur wunderbaren, einzigartigen Mutter des Sohnes und zur reinen und treuen Braut des Heiligen Geistes werden konnte.

Gottes Schöpfung ist schön und großartig, gewaltig und liebenswürdig. Sie trägt die Spuren der Herrlichkeit Gottes an sich. Aber Gott hätte eine vollkommeneren Welt erschaffen können. Eine schönere, gnadenvollere Gottesmutter aber war nicht möglich.

- Maria ist der Gipfel innerhalb der Schöpfung Gottes. Sie hätte nicht besser gelingen können. Nach Jesu menschlicher Natur gibt es kein Herz und keine Seele in dieser Welt, das mehr Liebenswürdigkeit und Liebesfähigkeit besitzt als das ihrige. So konnte sie ihrer Aufgabe als Mutter Gottes voll auf genügen und gerecht werden.

So erkannte sie sich immer mehr im Licht des Hl. Geistes als geringe Magd des Herrn. Sie machte sich Gottes Gedanken zu eigen, der die Demütigen erhöht und die nach Vollkommenheit Hungernden, nach Gerechtigkeit Durstenden, nach Liebe Verlangenden zufriedenstellt. Der die Reichen und Selbstgerechten leer ausgehen läßt und die Stolzen, Überheblichen von ihrem angemessenen Thron herabstürzt. Der Heilige Geist machte sie zu seiner überaus hellhörigen, gelehrsamem Schülerin, die unerschütterlich auf Gott vertraute und sich seiner umfassenden Vorsehung anvertraute. Er gab ihr eine gelassene Ruhe in allen Situationen und Blick und Sinn für die Anliegen Gottes und die Sorgen des Nächsten.

Im Hl. Geist erkannte die neue Eva immer tiefer den neuen Adam als wahren Messias und Erlöser der Welt, der sie am Kreuz aus der Sklaverei Satans befreien sollte. Unter seiner Regie wurde sie selbst zu einer immer vollkommeneren Eva, d.h. zur wahren Mutter der Lebendigen, indem sie sich ihrem göttlichen Sohn innerlich verband.

- Sie wurde zur teilnehmenden und mitopfernden Dauergefährtin seines Lebens und Leidens. Unter dem Kreuz wurde sie dann zur Mutter der Kirche eingesetzt. Bisher Mutter des Hauptes Jesus Christus, von da ab Mutter aller Gläubigen, durch die der Hl. Geist mit seinen Gnaden in den Getauften zum Zuge kommen will.

Mit Maria und in Maria hat der Hl. Geist in Nazareth das Haupt der Kirche, Jesus Christus, hervorgebracht. Mit und in Maria will er von Golgotha aus bis zum Ende der Welt die Auserwählten und Glieder am geheimnisvollen Leib des göttlichen Hauptes, d.h. der Kirche Gottes, hervorbringen. Denn er ändert sich nicht in seinem Vorgehen bei der Heiligung der Seelen.

Der Hl. Geist hat Maria den Urheber aller Gnaden, Jesus anvertraut. Deshalb macht er sie zur Schatzmeisterin, Verwalterin und Ausspenderin aller Gaben und Gnaden, die Jesus Christus am Kreuz verdient hat.

- So wie wir Jesus nur auf dem Weg über Maria finden, erlangen wir die Gnaden von Gott, in dem wir sie aus den Händen Mariens erbitten und annehmen. Es ist der Wille des Hl. Geistes, daß seine unbefleckte Braut uns alle Gnaden vermittelt, die er uns geben will.

Damit ehrt er die niedrige Gottesmagd, die sich in ihrem irdischen Leben in tiefster Demut entäußert und verborgen hat. Er zeichnet sie aus und erhöht sie, indem er unseren sündigen Seelen um so mehr Gnaden zukommen läßt, je mehr er seine treue, unzertrennliche Braut in ihnen findet. Wir müssen uns dem unbefleckten Herzen Mariens weihen, dann wird der Hl. Geist in uns übernatürlich fruchtbar.

- Um nicht mißverstanden zu werden: Nicht Maria verleiht dem Hl. Geist diese Fruchtbarkeit. Er ist Gott und besitzt sie seit Ewigkeit. Der Hl. Geist will sich vielmehr seiner unbefleckten Braut bedienen und in ihr und durch sie Christus in den Seelen hervorbringen.

So geschah es am ersten Pfingsttag. Den mit Maria im Gebet versammelten Aposteln und Jüngern wurde der Hl. Geist mitgeteilt für ihre weltweite Mission. Und aus den Ängstlichen wurden mutige Zeugen des Glaubens. Der Hl. Geist hat sie durch die intensive Fürsprache seiner treuen Braut verwandelt. Er hat sie erleuchtet, gestärkt und geheiligt. So handelt er an der ganzen Kirche durch die Jahrhunderte hindurch.

- Je mehr sich die Seelen Maria anschließen, umso wirkungsvoller kann der Hl. Geist sie für seine Gnaden und Gaben einsetzen.

Die Weihe an die Gottesmutter verbindet uns mit der unbefleckten Braut des Heiligen Geistes, der die dritte göttliche Person alle ihre Gnadengaben anvertraut hat, so daß sie davon austeilt, an wen sie will, in welchem Maß sie will, wie sie will und wann sie will.

Das hat nichts mit Eigenmächtigkeit zu tun, weil Maria immer in Übereinstimmung mit Gott handelt. Schon im irdischen Leben ist sie jeder Anregung der Gnade gefolgt, hat nie eine Gnade verloren, weder durch eigene noch durch fremde Schuld. Eben weil sie auf Erden alle Gnaden voll in Anspruch genommen und restlos ausgewertet hat, hat der Hl. Geist sie im Himmel zur Verteilerin und Ausspenderin aller seiner Gnaden eingesetzt. Das gilt für die Kirche allgemein, wie auch für den einzelnen.

- Die Geistlosigkeit in vielen Bereichen der Kirche der Gegenwart ist die Folge ihrer Marienlosigkeit.

Wer die Braut des Hl. Geistes nicht ernst nimmt, dem kann der Hl. Geist viele an sich vorgesehene Gnaden nicht zukommen lassen, da er sie ihnen auf dem Weg über Maria spenden will.

- ❖ Da viele Hirten aber die Gottesmutter nicht ernst nehmen, sie in ihrer unersetzlichen Bedeutung und Position nicht erkennen, fehlt ihnen viel Licht. Sie erkennen nicht die Zeichen der Zeit und tappen im Dunkeln.

- ❖ Sie lassen sich vom Weltgeist bestimmen und nicht vom Heiligen Geist. So deuten sie die Gegenwart falsch und gehen Irrwege in die Zukunft. Sie erkennen die tatsächlichen Fragen und Probleme ihrer Zeit nicht und weichen auf Nebengleise aus.

Dies gilt auch für den einzelnen Christen, für den seine Firmung das persönliche Pfingstfest ist. Das Sakrament des Hl. Geistes und die Braut des Hl. Geistes gehören deshalb aufs engste zusammen. Bei der Firmung vollzieht sich für den einzelnen, was am 1. Pfingstfest an der jungen Kirche geschah: Empfang des Hl. Geistes!

In beiden Fällen ist Maria zugegen und betet für die Firmlinge, daß sie zu Heiligen und wahren Aposteln des Glaubens werden. Möge die Zeit bald kommen, in der die Kraft des Hl. Geistes und die Königin der Apostel die Christen erfüllt, damit sie hinausziehen und die Völker für die Wahrheit erobern.

„Komm Heiliger Geist, komm durch das unbefleckte Herz Mariens, Deiner so geliebten Braut